

Das Mittelalter – Schöpfer Europas

Das Mittelalter ist eine Epoche, die heute immer noch sehr unterschätzt wird. In Wahrheit war es eher die christliche Kultur des Mittelalters als jene der Antike, die unser westliches Europa geprägt hat. Das Mittelalter war alles andere als „finster“ oder „träge“. Seine Jahrhunderte brachten immense intellektuelle und künstlerische Aktivitäten auf allen Gebieten der Zivilisation, große Denker wie Thomas von Aquin oder Forscher und Entdecker wie Marco Polo entstammen dieser Epoche sowie Bauten, über die wir nur staunen können. Es war zweifelsohne auch eine kriegerische Zeit, aber hier müsste man ebenso Vergleiche mit Kriegen der Neuzeit und auch mit den zwei Weltkriegen des „fortgeschrittenen“ 20. Jahrhunderts ziehen. Aus welchem Blickwinkel auch immer betrachtet – das Mittelalter ist eine Zeit von hervorragender Bedeutung und von unerschöpflicher Faszination.



Die streitende Kirche um 1365, Andrea di Firenze

„Österreich im Wandel der Zeit“

Diese Münzserie besteht aus acht Silbermünzen, die ausschließlich in der höchsten Qualität „Polierte Platte“ geprägt sind. Jede Münze stellt eine für die Entwicklung Österreichs und Europas bedeutsame Zeitepoche dar. Die Serie begann mit den Münzen „Die Kelten“, „Die Römer“ und „Das Heilige Römische Reich“ und wird mit der aktuellen Münze „Das Mittelalter“ fortgesetzt. In der ersten Hälfte des Jahres 2002 wird die erste Euro-Silbermünze der „Neuzeit“ gewidmet. Diese ersten vier Münzen tragen einen Nennwert von 100 Schilling, während die letzten vier Münzen (in den Jahren 2002 und 2003) schon den neuen 20 Euro-Nennwert aufweisen werden. So dokumentiert diese Serie den Übergang zur neuen Währung, der ersten europaweiten Währung seit der Zeit der Römer!



„Das Mittelalter“

Ausgabetag: 19. September 2001
Entwurf: Th. Pesendorfer/
 H. Wähler
Feinheit: 900/1000 Ag
Feingewicht: 18 g
Durchmesser: 34 mm
Nominale: öS 100,-
Auflage: 50.000 Stück

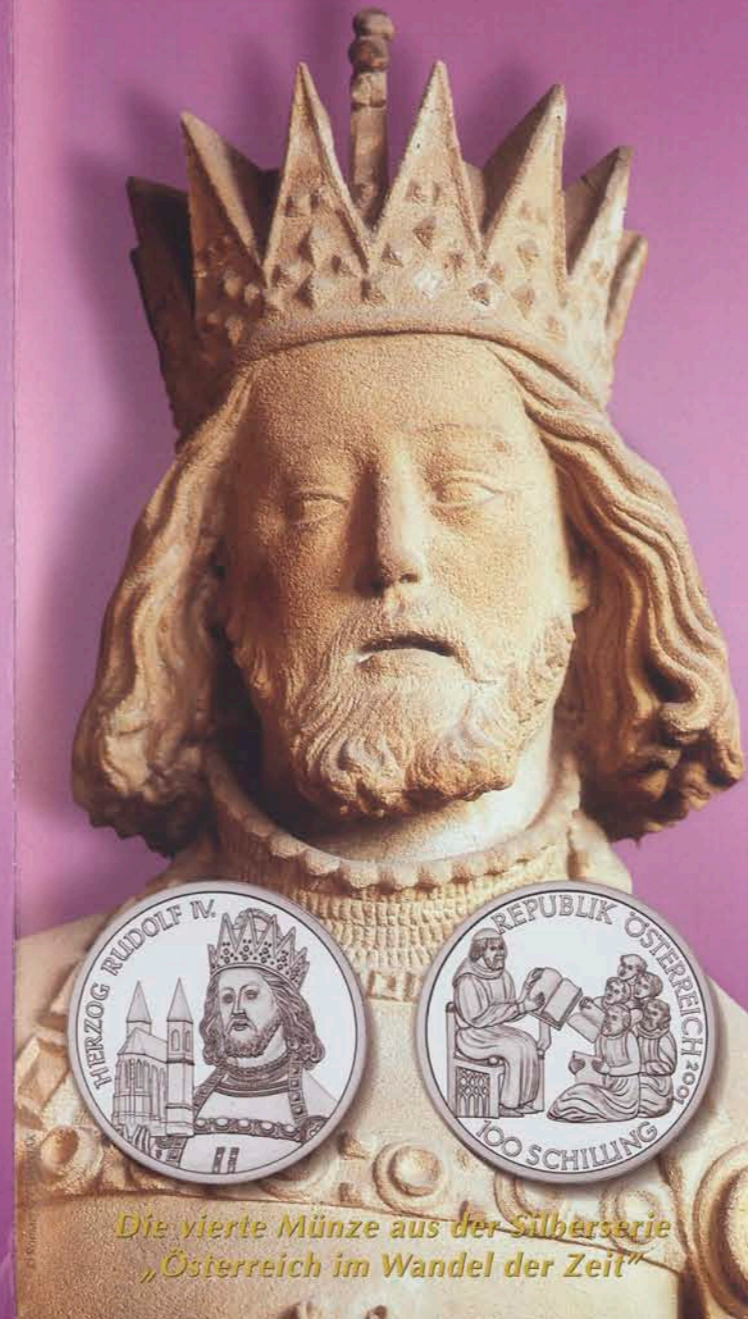
Jede Münze erhalten Sie in einem attraktiven Etui mit nummeriertem Echtheitszertifikat. Eine repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH

Das Mittelalter

100-Schilling-Sondergedenkmünze in Silber



Die vierte Münze aus der Silberserie
 „Österreich im Wandel der Zeit“



Rudolf IV. „der Stifter“ wurde stellvertretend als Motiv für das Mittelalter in Österreich gewählt. Eine Sandsteinfigur am Singertor des Wiener Stephansdoms diente Thomas Pesendorfer als Vorlage für das Münzporträt. Der österreichische Herzog trägt eine Zackenkrone mit Bügel, die er selbst als *Erzherzogshut* eingeführt hatte. In der rechten Hand hält er eine Modell des Stephansdoms, dessen Ausbau und Verzierung von ihm sehr gefördert wurde. Österreich war unter den Habsburgern zu einem bedeutenden Teil des Heiligen Römischen Reiches geworden. Sein Herrscher betrachtete sich den Größten der Reichsfürsten als gleichwertig.

1365 gründete Rudolf IV. „der Stifter“ die Universität in Wien, die zweitälteste im deutschsprachigen Raum (nach Prag 1348). Herbert Wähler wählte den unteren Teil des ältesten Wiener Universitätssiegels (1366-1398) als Motiv. Es stellt eine mittelalterliche Vorlesung dar. Der Lehrer sitzt auf einem hölzernen verzierten Stuhl, vor sich ein großes Buch. Seine Schüler sitzen ihm aufmerksam zu Füßen, einige von ihnen bereits gereifte bärtige Männer. Die Gründung von Universitäten in Europa als Zentren des Lernens war ein Hauptmerkmal des Mittelalters.

Die Münzen der Serie „Österreich im Wandel der Zeit“ sind gesetzliche Zahlungsmittel der Republik Österreich.

Das Mittelalter – die verkannte Epoche

Die Zeitspanne zwischen dem Altertum und der Renaissance oder Neuzeit wird allgemein mit der Bezeichnung *Mittelalter* abgetan – eine Namensgebung aus der Renaissance. Man wollte damit zum Ausdruck bringen, dass die Zeit nach dem Untergang Roms bis zur „Wiedergeburt“ der klassischen Kultur in der Renaissance nur eine Art Zwischenspiel war. Auch heute hört man viel zu oft den Begriff „finsternes Mittelalter“.



Tacuinum Sanitatis, spätes 14. Jhd.

Die Jahrhunderte des Mittelalters waren keineswegs homogen. Es gab gewaltige Unterschiede zwischen dem Leben und der Kultur zur Zeit von Karl dem Großen (768-814) und der Zeit von Kaiser Friedrich III. (1440-1493). Das Mittelalter war eine Kulturpoche, die sich ständig weiterentwickelte. Man denke nur an die vielen meist unbekanntesten Künstler, die uns superbe Bilder und Fresken hinterlassen haben, die schöne Skulpturen aus Stein und Holz schufen oder Kirchenfenster mit so intensiven Farben, dass wir sie heute nicht mehr nachzumachen vermögen. Es gab die Buchmalerei – Tausende von handkopierten Büchern, die mit prachtvollen Miniaturen, Initialen und komplizierten Randbemalungen versehen sind. Die besten davon können sich ohne weiteres mit den Werken berühmter Künstler späterer Zeiten messen. Die Kunst des Gold- und Silberschmiedens setzte neue Maßstäbe bei der Herstellung sowohl weltlicher als auch kirchlicher Gegenstände. Und auch in der Musik sakral,



Unterrichtsszene, Buchmalerei um 1400

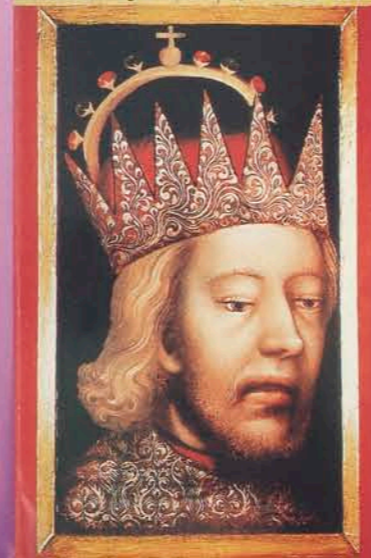
Volksgesang, instrumental, Hofspieler oder Unterhalter auf dem Jahrmarkt erlebte das Mittelalter Entwicklungen, die weder Rom noch Griechenland kannten. In der Baukunst gab es nicht bloß die Entwicklung militärischer Architektur, die sich in gewaltigen Wehrburgen manifestierte, sondern auch umfangreichen Kirchen- und Klosterbau sowie vor allem die Errichtung von herrlichen Kathedralen, die in keiner Weise den architektonischen Hochleistungen der Antike nachstehen. Die Verbreitung von Handel und Handarbeit förderte das Wachstum der Städte mit ihren Rat- und Wohnhäusern, ihren Läden und Gaststuben, ihren Marktplätzen und Pfarrkirchen. Es war die Zeit der Gründung der großen Universitäten Europas: Paris, Oxford, Cambridge, Prag, Wien, Heidelberg, Köln, Valladolid, Salamanca, Bologna, Florenz, Padua und viele andere mehr. Das Mittelalter brachte einige der größten Denker und Gelehrten der Geschichte hervor. Philosophie, Theologie, Jus, Literatur, Mathematik – kein Wissensgebiet blieb unberührt.

Herzog Rudolf IV. von Österreich

Rudolf IV. folgte seinem Vater, Albrecht II., 1358 als Herzog von Österreich. Schon als Kind wurde er mit Katharina, der Tochter von Kaiser Karl IV. aus dem Haus Luxemburg, verlobt (Heirat 1357), ein Zeichen, wie wichtig Österreich und sein Herrscherhaus im Reich geworden waren. Rudolf regierte knapp sieben Jahre (er starb 1365 in Mailand im 26. Lebensjahr), aber in dieser kurzen Zeit leistete er Erstaunliches. In seinen Bestrebungen, seinem Haus, dem Herzogtum Österreich und der Stadt Wien einen Platz ersten Ranges im Heiligen Römischen Reich zu sichern, hatte er das Beispiel seines kaiserlichen Schwiegervaters in Prag vor Augen.

Rudolf förderte den Ausbau und die Ausgestaltung des Stephansdoms in Wien. Er legte den Grundstein dazu bereits am 11. März 1359, wofür er den Beinamen „der Stifter“ erhielt. Die Fassade der Kathedrale wurde mit lebensgroßen Figuren des Herzogs und seiner Verwandten geschmückt. Er selbst wurde im Stephansdom begraben.

Rudolfus Archidux Austriae etc.

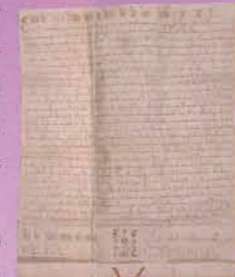


Während allen bewusst ist, dass die große gotische Kathedrale ein bewundernswertes Symbol des Mittelalters ist, sollte man auch daran denken, dass die Gründung von Universitäten ebenfalls in dieses Zeitalter fiel. 1365 gründete Rudolf IV. die Universität in Wien. Nach Prag war sie die zweite Universität im deutschsprachigen Raum.

Porträt Herzog Rudolf IV. des Stifters um 1365, Feuchtmüller

Das „privilegium maius“

Rudolf schaffte die Steuerbefreiung des Hochadels und des Klerus ab. Er regelte Handel und Gewerbe neu, am häufigsten aber wird er mit der gefälschten Urkunde *privilegium maius* in Zusammenhang gebracht. Wie die meisten mittelalterlichen Fälschungen war das *privilegium maius* ein Versuch, eine urkundliche Grundlage für



Das „privilegium maius“

bereits vorhandene Zustände zu schaffen. 1356 erließ Karl IV. das Reichsgesetz, die *Goldene Bulle*, die das Wahlrecht des deutschen Königs auf die sieben Kurfürsten beschränkte und sie gleichzeitig mit einer weitgehenden Souveränität innerhalb ihrer Besitztümer ausstattete.

Die *Goldene Bulle* nahm keinerlei Kenntnis vom Status, den die Habsburger und Österreich innerhalb des Reiches erreicht hatten. Rudolf IV. war jedoch entschlossen, die Stellung seines Hauses und seiner Länder auszubauen und zu sichern. 1358 produzierte seine Kanzlei die Urkunde, die wir als *privilegium maius* kennen. Sie gab vor, eine Urkunde von Friedrich I. Barbarossa 1156 zu sein. (Das *privilegium minus* aus dem gleichen Jahr „verschwand“. Das Siegel davon ist höchstwahrscheinlich jenes, das jetzt auf dem *privilegium maius* zu sehen ist.) Österreich und sein Herrscher wurden mit großzügigen Rechten ausgestattet. Die Teilnahme an militärischen Kampagnen oder Reichstagen erfolgte nur nach Ermessen des österreichischen Herrschers, der den gleichen Rang wie die wichtigsten Kurfürsten einnahm. Das Dokument ist auch der Ursprung des Titels *Erzherzog*. Diese Rechte brachten Rudolf in Konflikt mit seinem Schwiegervater, aber Kaiser Friedrich III. ließ sie später zum Reichsrecht erheben.